

Neumärkisches Wochenblatt.

Zeitschrift

für

Politik, Tages-Ereignisse und Unterhaltung.

Erscheint wöchentlich dreimal:

Dienstag, Donnerstag, Sonnabend (Morgens).

Redacteur: Rudolf Schneider.



Landsberg a. W., Donnerstag den 20. Juni.

Abonnement:

Vierteljährlich 17/2 Sgr.

Für Auswärtige (durch die Post bezogen) 21/2.

Inserate:

Die einspaltige große Zeile 2 Sgr.

Die dreispaltige kleine Zeile 1 Sgr.

Verlag u. Expedition von R. Schneider's Buch- u. Steindruckerei.

Zeitungs-Nachrichten.

Berlin, 18. Juni. Jetzt bestätigt die officiöse „Patrie“, was wir seit der Fürsten-Zusammenkunft in Paris als das wahrscheinliche und natürliche Ergebnis hingestellt haben, schreibt die „Ref.“, daß zwar Annäherungen, aber keine bestimmten Beschlüsse daraus hervorgehen würden, welche an den Verhältnissen etwas ändern könnten. Sie bleiben wie sie sind, und die Macht-haber überlassen es den Ereignissen, neue Zustände hervorzurufen. Louis Napoleon wagt es nicht, sich in der Orientalischen Frage von England zu trennen, deshalb hat der Kaiser Alexander nicht einmal die Revision des Pariser Vertrages vom Jahre 1856 zu Stande bringen können. — Daß die Französischen Minister dem Grafen Bismarck keine Zugeständnisse für Dänemark oder die Süddeutschen Staaten abpressen konnten, war vorherzusehen. Bei Verhältnissen, welche erst in der Entwicklung begriffen sind, läßt sich nichts vorher bestimmen. Graf Bismarck konnte nur auf die unabwiesbare Nothwendigkeit für die Deutsche Nation, ihre Einigung zu vollziehen, hinweisen. Die Friedens-Kundgebung wird, wie es scheint, in der Rede bestehen, welche Louis Napoleon am 1. Juli bei der Vertheilung der Ausstellungspreise halten wird.

— König Wilhelm ist, wie der „Post“ von unterrichteter Seite mitgetheilt wird, durch seine Pariser Reise in hohem Grade befriedigt, und zwar nicht nur durch die Aufnahme, welche er selbst bei Hofe und im Lande gefunden, sondern auch durch die Resultate der Besprechungen, welche er mit den beiden Kaisern gepflogen, und welche ihm und dem ganzen Europa dauernde Friedensbürgschaften zu bieten scheinen. Man bestätigt ferner, daß es sich mit Ausnahme der kandiatischen Frage nicht um Abmachungen über politische Angelegenheiten bei diesen Besprechungen gehandelt hat, sondern nur um eine Verständigung über die allgemeinen Principien.

— Die „Köln. Ztg.“ bringt folgende, anderweitig noch nicht bekannte Nachricht: Die Rückgabe von Nordschleswig an Dänemark wird unter den von Preußen gestellten Bedingungen — und zwar wahrscheinlich ohne allgemeine Abstimmung, worüber indeß eine Entscheidung noch nicht getroffen — noch vor dem 1. October d. J. erfolgen. Die Verständigung zwischen beiden Theilen ist in den Hauptpunkten bereits Thatsache.

— Ueber die Conferenzen mit den Süddeutschen Ministern bringt die „B. A. Corr.“ folgende Nachricht: Als feststehend darf betrachtet werden, daß die Regierungen von Baden, Hessen und Württemberg sich für die Reconstruction des Zollvereins mit Eintritt in Bundesrath und Reichstag auch für den Fall, daß Bayern nicht zutreten sollte, fest engagirt haben. Der Bayerische Ministerpräsident Fürst v. Schönlöcher (Bruder des Preussischen Herrenhaus- und Reichstagsmitgliedes Herzog v. Ratibor) soll nur seine persönliche Geneigtheit für den Eintritt Bayerns erklärt haben, während in München Seitens Oesterreichs und des alten Königs, der 1848 abankte, stark gegen diesen Anschluß gewühlt wird. Wenn indeß das übrige Süddeutschland beitrifft, so scheint es für Bayern materiell und politisch völlig unmöglich, aus dem Zollverein auszuscheiden, und wenn ihm hier nur die Wahl gelassen wird, nach Ablauf der Rindigungsfrist von 6 Monaten, die in den Friedensverträgen von 1866 festgesetzt ist, auszuscheiden, oder für Zoll- und Handelsachen in die Bundesverfassung einzutreten, so wird es sich ebenso fügen müssen, wie es sich 1865 in der letzten Stunde den perhorrescirten Französischen Handelsvertrag gefallen lassen mußte. Es ist nur dringend zu wünschen, daß nicht durch überflüssige Fristverlängerungen der Abschluß verzögert und störenden Einmischungen Raum gegeben werde.

— Die Eröffnung der Zollkonferenz ist Anfangs oder Mitte nächster Woche, etwa vom 24. zum 26., zu erwarten. Die Öffnung erhält sich, daß Bayern bis dahin dem Präliminar-Vertrage vom 4. Juni beigetreten sein werde, was bis jetzt keineswegs geschehen, aber in sicherer Aussicht ist.

— Die Räumung Luxemburgs, in Folge des Londoner Vertrages vom 11. Mai, wird bald eine vollen-

bete Thatsache sein. Dieser Tage sollte das 69. Regiment die Festung verlassen; die übrigen Truppen werden bald folgen. Zum Lebenswohl für sie schreibt das „Luxemb. Wort“: „Wir wollen die Garnison nicht abziehen lassen, ohne ihr das Zeugniß mitzugeben, daß ihre Disciplin im Allgemeinen und fast immer eine musterhafte war, und daß das Verhalten der Truppen gegenüber der Bürgerschaft so viel wie möglich ein zuvorkommendes war. Wir bedauern den Abzug der Garnison, nicht nur, weil sie der Bürgerschaft große Vortheile verschaffte, sondern auch, weil sie während der 50 Jahre gute Beziehungen mit den Behörden und der Bürgerschaft pflog. Wir hätten gewünscht, sie noch länger hier zu sehen, allein wir wollten und mußten die Unabhängigkeit unseres Vaterlandes der Garnison vorziehen.“

— Lord Stanley hat sich im Unterhause über das Verhältniß Frankreichs und Deutschlands recht verständlich ausgesprochen; die „Köln. Ztg.“ behauptet, er habe für seine Rede ihre Leitartikel benutzt; dazu wird indeß Lord Stanley wohl seine Zuflucht nicht zu nehmen brauchen. Er hat eben gesagt, was alle verständigen Politiker sagen. Er ist der Ansicht, daß Frankreich und Deutschland beide gleich große Ursache haben, ihre Kräfte nicht im Kriege gegen einander zu vergeuden, sondern auf die Ausbildung ihrer inneren Zustände zu verwenden. Die Einigung Deutschlands hält er praktisch für gesichert, Preußen aber brauche Ruhe und Zeit, das Gewonnene zu consolidiren und zu assimiliren, während der Krieg nur reactionäre Zustände hervorrufen würde. — Das Parlament berührte er über die Collectiv-Garantie Luxemburgs, indem er die Ansicht aufstellte, sie habe nur Bedeutung, wenn sämtliche Garantie-Mächte ein Einstimmen beschließen. Er berief sich dabei auf das Beispiel der Schweiz, deren Bestand auch garantirt sei, für die sich England aber nicht zu regen brauche, wenn die andern Mächte sie angriffen. Ein schönes Bekenntniß!

— Bezüglich der vereinbarten identischen Note an die Pforte wegen Kambias schreibt das „Mem. dipl.“: Die identische Note, welche die Garantiemächte des Pariser Friedens von 1856 an die Pforte zu richten übergeben worden sind, ist unterwegs nach Konstantinopel; sie wird Suad-Pascha von den Vertretern dieser Mächte noch vor der Abreise des Sultans nach Paris, die auf den 22. festgesetzt bleibt, überreicht werden.

— Die Reise der Königin von Spanien nach Paris ist aufs Neue vertagt worden, und zwar, wie die „Independence“ mittheilt, wegen der großen Sommerhitze. Man weiß, mit welcher Beharrlichkeit die ultramontane Partei sich dieser Reise widersetzt, und daß sie Alles anbietet, um auf das Gemüth der Königin einzuwirken. Die Stellung des Marschall Narvaez wird, den neuesten Nachrichten zufolge, wiederum als eine sehr erschütterte bezeichnet.

— Dasselbe Organ erzählt in Bezug auf das Schicksal des Kaisers Maximilian von Mexiko, daß, nach einer vor drei Tagen dem amerikanischen Gesandten zugegangenen Kabeldepesche, Herr Campbell noch nicht bei Suarez, der sich in St. Luis de Potosi aufhält, eingetroffen war, folglich auch von diesem in Betreff der Begnadigung Maximilians keine abschlägige oder ausweichende Antwort, wie gemeldet worden war, erhalten haben konnte. Der Vertreter der Vereinigten Staaten bedurfte, da er einen großen Theil des Weges im Innern von Mexiko auf dem Rücken des Maultieres zurücklegen mußte, zur Reise von Mexiko auf New-Orleans bis San Luis de Potosi zehn bis zwölf Tage. Die Instruktionen des Herrn Campbell lauten, wie das „Mem. dipl.“ versichert, so bestimmt, daß Suarez unzweifelhaft den Wünschen des Washingtoner Cabinets entsprechen wird. Die Thatsache selbst, daß General Escobedo seinen hohen Gefangenen nach Mexiko gebracht hat, beweist, daß er selber die Verantwortlichkeit für das Schicksal Maximilians nicht übernehmen wollte. Außerdem soll der Gedanke, ein Lösegeld für Maximilian zu begehren, von Escobedo ausgegangen sein. Er kann also nicht wohl beabsichtigt haben, den unglücklichen Erzherrzog vor ein Kriegsgericht zu stellen. — Aus Miramare erfährt das „Memorial“, daß Dr. Mit geglaubt hat, die Gefangenenehmung Maximilian's S. M. der Kaiserin

Charlotte nicht vorenthalten, ja ihr sogar die Gefahr, in der sein Leben schwebte, nicht verschweigen zu dürfen. Die Schreckensbotschaft brachte auf das Gemüth der Kranken eine hinlänglich starke Wirkung hervor, um sie aus dem Zustande der dumpfen Betäubung herauszureißen, in den sie durch das seitherige Ausbleiben aller Nachrichten aus Mexiko versenkt worden war. In der That schien die Kaiserin plötzlich die Klarheit ihres Geistes wiederzugewinnen. Sie rief aus, daß die mexikanische Nation eines so gefährlichen Attentats nicht fähig sei, sie könne keine mörderische Hand an einen Fürsten legen, der mit so großer Aufopferung sich der Wiedergeburt des Landes gewidmet habe, in allen Fällen aber habe der Kaiser seine Ehre gewahrt.

— Zwischen Amerika und England droht ein neuer Conflict auszubrechen, und zwar wegen der Beschlagnahme dreier amerikanischer Schiffe auf dem Vorenzstrom. Die kanadischen Behörden behaupten, daß seit der Aufhebung des Reciprocity-Vertrages die amerikanischen Schiffe nur mit besonderer Erlaubniß der englischen Regierung auf diesem Flusse fahren dürften. Die öffentliche Meinung in den Vereinigten Staaten ist wegen dieses Zwischenfalls in äußerster Aufregung, und die New-Yorker Journale verlangen auf das Nachdrücklichste, daß die Regierung einem Zustande ein Ende mache, welcher die Mündungen dieser großen Handelsstraße in den Händen einer feindlichen Macht läßt.

Cavalcada.

(Fortsetzung.)

„Die leidenschaftliche Dankbarkeit meiner Gebieterin überschritt alles Maas. Die stolze Frau hing an meinem Halse, küßte unter strömenden Thränen meine widerstrebenden Hände, nannte mich ihre treueste Freundin, ihren Schutengel, ihre Vorlesung, und gelobte mir schmerzliche Liebe für das ganze Leben. Der reichen Gaben, womit sie mich überschüttete, konnte ich mich kaum erwehren.“

„Gesund, blühend und schön, verließ sie endlich Nizza und kehrte nach M. zurück, wo sie allgemein wegen ihrer Genesung beglückwünscht wurde, wogegen sie den günstigen Einfluß der dortigen milden Luft nicht genug rühmen konnte und häufig den Voratz aussprach, alljährlich nur einige Wochen in jenem heilsamen Klima zuzubringen.“

„Die Kleine war dort geblieben. Sie hatte in der Taufe den Namen Katharina Valerie erhalten — den ersten nach meiner verstorbenen Mutter, der zweite war der Name der Herzogin. Aus diesen beiden setzte sie sich selbst, als sie zu stammeln anfang, den Namen Cavalcada zusammen, welcher ihr, wie ich vernahm, auch späterhin verblieb.“

„Der Herzog fand neuerdings Gefallen an seiner, in neuer Schönheitsfalle erblühenden Gemahlin, und verabschiedete die Tänzerin, deren französischer Leichtfertigkeit und Oberflächlichkeit er auf die Dauer keinen Geschmack abgewinnen konnte. Allein diese zurückkehrende Zuneigung hatte auch ihr Schlimmes im Gefolge, da mit derselben auch das frühere Mißtrauen, die frühere Eifersucht mit ihrem Spionssysteme zurückkehrte.“

„Um von Zeit zu Zeit nach dem Kinde sehen und es einigermaßen unter Aufsicht behalten zu können, erbat ich mir zu wiederholten Malen einen Urlaub, wozu die Herzogin und ich gemeinschaftlich die sinnreichsten Vorwände erdachten. Auch die Herzogin blieb ihrem Vorfatze getreu und besuchte im nächsten Jahre Nizza abermals. Daß sie ihr Kind häufig besuchte und sich an dessen Gedeihen und Schönheit erfreute, war wohl nur natürlich; allein von der rück-

sichtslosen Zärtlichkeit ihrer Liebesungen stand Alles zu befürchten. Der Charakter dieser Frau war nun einmal durch und durch leidenschaftlich, und nie verstand sie es, sich zu mäßigen. So ging es auch jetzt. Stundenlang saß sie in dem Häuschen der Amme, ihr Töchterchen auf dem Schooße und überhäufte es mit allen den Schmeichelnamen, die nur eine Mutter in ihrem Herzen findet, unbekümmert, daß Leute kamen und gingen und mit Erstaunen das ungewöhnliche Thun der vornehmen, reich gekleideten Dame betrachteten, und nur meinen unausgesetzten Bemühungen gelang es bis dahin, zu verhüten, daß sie ihr gefährliches Geheimniß verrieth. So hoffte ich wenigstens. Als wir nach M. zurückkehrten, fielen mir die eigenthümlichen Blicke auf, welche der Herzog auf seine Gemahlin heftete, und womit er bisweilen auch mich beehrte. Mißtrauen und gewaltfam unterdrückter Zorn lag in denselben. Ich machte die Herzogin darauf aufmerksam, allein sie behauptete spottend, ich sähe am hellen Tage Gespenster. Nichtsdestoweniger nahm ich, überzeugt keine Gespenster gesehen zu haben, unter dem Vorwande einer kleinen Erbschaft, welche mir zugefallen, allermals Urlaub und begab mich nach Nizza. Meine Beschäftigungen nahmen hier eine bestimmte Gestalt an, als mir die Amme mit allen Zeichen unruhigen Bestrebens mittheilte, daß seit unserer Abreise zu verschiedenen Malen Erkundigungen über das Kind versucht worden seien. Dieselben gingen von verschiedenen Personen aus und waren mit großer Schlaueit angestellt; glücklichweise wußte die Amme selbst nichts über Cavalcada's Herkunft und konnte daher keine andere Auskunft geben, als daß sie ein anvertrautes Kind sei, für welches pünktlich und reichlich bezahlt werde. Dies war für mich genug. Ich nahm die Kleine weg und brachte sie an einem weit entlegenen Orte unter. Bei meiner Rückkunft nach M. hatte ich wenigstens den Trost, zu hören, daß Baron Riddarhjelm abgereist war. Das zärtliche Einvernehmen zwischen ihm und meiner jungen Herrin hatte sich wegen seines kleinen Knaben gelöst, den er sehr liebte, während sie ihn nicht leiden mochte.

Hier unterbrach ich die lange peinliche Erzählung mit einer Frage über diesen Knaben.

„Ach,“ fuhr sie fort, „es war sein natürlicher Sohn von einem schönen Bürgersmädchen, welchem die Geburt dieses Kindes das Leben kostete, und er trug nach ihrem Tode die ganze leidenschaftliche Liebe, welche ihm die schöne Mutter eingeflößt hatte, auf den Kleinen über, den er fast nie von seiner Seite ließ.“

„Meine Mittheilungen erschreckten die Herzogin heftig, und sie billigte meine getroffenen Maßregeln vollkommen; doch gebot sie mir, das Kind unumkehr in oder wenigstens nahe bei Ems unterzubringen, da ihr der Arzt den Gebrauch der dortigen Bäder als Nachkur verordnet habe und sie sich die Freude, ihr Kind zu sehen, nicht entgehen wolle. Umsonst beschwor ich sie, sich dieser Entbehrung wenigstens eine Zeit lang zu unterziehen; sie wurde, wie gewöhnlich grenzenlos heftig und bestand auf ihren Willen. So mußte ich denn nach einem halben Jahre abermals nach Nizza reisen um Cavalcada, welche von Tag zu Tag schöner wurde, vordort abzuholen und nach Ems zu bringen. Wie groß aber war mein Entsetzen, als der Kleinen zweite Pflegerin die nämlichen Mittheilungen machte, als früherhin die Amme. Man hatte richtig auch den neuen Aufenthaltsort des Kindes ausgekundschaftet und abermals zu erfragen versucht, woher das kleine Mädchen sei, wer seine Eltern etc. Meine diesmalige Abreise mit der Kleinen glückte einer förmlichen Flucht; ich fuhr Tag und Nacht, machte Umwege, kurz, ich vernachlässigte nichts um etwaige Verfolger von unserer Spur abzuleiten. Ich fürchtete für die Herzogin, für das Kind, für mich selbst — denn ganz bestimmt war dem Herzoge unser Geheimniß verrathen, und von seinem Character stand das Aergste zu erwarten.“

(Fortsetzung folgt.)

Landsbergs Garnisonen, seine Cantonirungen u. nennenswerthe Durchmärsche.

(Fortsetzung.)

In Folge der Strapazen des Winterfeldzuges konnte es nicht ausbleiben, daß die französischen Truppen, von Krankheiten heimgegriffen wurden, und mußten hier, da unsere Stadt ganz besonders von Durchmärschen zu leiden, neben der Garnisonkirche, die bereits seit 1806 als Lazareth eingerichtet worden war, noch andere Räumlichkeiten beschafft werden; und wurden das Fabrikgebäude (jetzige Enderlein'sche Wohnhaus), der Fantocher Thorthurm, das Magazin jenseit der Warthe und das Schützenhaus zu Lazarethen eingerichtet. Viele Soldaten der großen Armee, die für Napoleon I. in so vielen Schlachten gekämpft und die gleich ihm das Schicksal in Rußland erreichte, mußten hier ihren Geist aufgeben. Der Raum vor der jetzigen Ehrenberg'schen Bierhalle, sowie unweit des Platzes

auf dem Anger, der bereits für 3 Mann vom Französischen 21. Infanterie-Regiment, die wie schon früher erwähnt, hier erschossen, als Begräbnißplatz diente, wurden zu Kirchhöfen für die in den Lazarethen verstorbenen Soldaten eingerichtet.

Am 17. März 1818, jenem denkwürdigen Tage der Preussischen Geschichte, erfolgte der Aufruf Friedrich Wilhelm III. an sein Volk, und die Errichtung der Landwehr.

Der von den Kreisständen gewählte Ausschuß begann gleich darauf sein schwieriges Geschäft und schon Ende April waren 5 Compagnien — 1 davon wurde an den Soldliner Kreis abgegeben — ausgehoben.

Der Superintendent Ragotzki hielt am 3. Mai auf dem Anger eine ergreifende Anrede an das Bataillon, es wurden darauf vom Lieutenant Stammer die Kriegsgesetze verlesen und die Mannschaften vereidigt.

Das Bataillon rückte am 25. Mai 1818, 806 Mann stark, noch nicht vollständig equipirt und größtentheils mit Piken bewaffnet, nur wenige hatten schlechte Gewehre, hier aus. Unterwegs bekamen sämtliche Mannschaften Oesterreichische Gewehre, die späterhin in Berlin mit Englischen vertauscht wurden.

Der Capitain v. Düring — nach der Schlacht bei Dönnewitz Major — wurde Commandeur, und wurden die Compagnien von dem Premier-Lieutenant Stammer, dem Capitain v. Uttenhofen, dem Capitain v. Wedell und dem Capitain Hürche geführt. Bei Groß-Beerem am 23. August 1818 bekam das Bataillon die Feuertafel, und machte die ferneren Feldzüge von 1813 und 14 bis vor Paris mit. 1814 marschirte das 3. Bataillon 1. Neumärkischen Landwehr-Infanterie-Regiments — bis zur Schlacht bei Leipzig 4. Bataillon der 1. Neumärkischen Landwehr-Brigade genannt, — zurück in die Heimath, und kam nach Königsberg i. Nm., woselbst die Mannschaften am 27. Juli bis auf die Cadres entlassen wurden. Im Jahre 1815 wieder einberufen und auf Kriegsstärke gebracht, marschirte das Bataillon von hier nach Posen, woselbst ihm eine Fahne verliehen wurde; später nach Inowracław, Ratel, Schubin, Erin und Schneidemühl verlegt, kehrte es im Decbr. 1816 aus dem Großherzogthum zurück, und kam nach Bärwalde. Hier wurden die Mannschaften bis auf die Cadres entlassen, 4 Wochen später wurden auch die Cadresmannschaften bis auf einen Feldwebel, einen Capitain d'arm und 3 Gefreiten per Compagnie reducirt, und die sogenannten Landwehrstämme gebildet.

Außer dem Bataillon wurde 1813 hier in Landsberg eine Escadron Landwehr-Cavallerie unter dem Befehl des Rittmeisters v. d. Borne errichtet und nahm dieselbe als 2. Escr. des 1. Neumärk. Landwehr-Cavallerie-Regiments ruhmvollen Antheil an dem Feldzuge von 1813—15.

Nach dem Ausrücken unseres Bataillons im Mai 1813 rückten Ost- und Westpreussische Landwehr-Infanterie und Landwehr-Cavallerie ein, dieser folgte nach ihrem Abgange das Ostpreussische National-Cavallerie-Regiment und blieb dasselbe während des Waffenstillstandes hier. Gleich darauf folgte das Littauische Dragoner-Jäger-Bataillon, und diesem Littauische Landwehr-Infanterie, die zur Belagerung von Cüstrin verwandt wurde; ein Bataillon war in Landsberg stationirt, und ging dasselbe nach der Uebergabe Cüstrins von hier zur Besatzung dorthin.

Nach dem Frieden 1814 wurde eine Batterie Schleifschier Artillerie auf längere Zeit hierher verlegt, und folgten derselben nach ihrem Abmarsche von hier nach Driesen 2 Escadrons vom Kürassier-Regiment Constantin.

Eine Escadron ging jedoch wieder fort und stießen zu der zurückgebliebenen: 1 Escadron vom Schleifschier-Regiment und 1 Escadron vom Brandenburgischen Kürassier-Regiment, und wurden aus diesen 3 Escadrons, bei denen ausgehobene Leute aus den damals neu erworbenen Theilen Sachsens eingestellt wurden, das jetzige Magdeburgische Kürassier-Regiment No. 7 formirt. 1815, als Napoleon unerwartet von Elba zurückkehrte und der Krieg wieder ausbrach, rückte das neu formirte Kürassier-Regiment von hier aus, kam jedoch nicht mehr in Action, und kehrte bald nach dem Frieden wieder zurück, und blieben 2 Escadrons mit dem Stabe unter dem Befehl des Majors von Kofchenbahr bis zum Jahre 1817 hier in Garnison. Das Regiment ging von hier nach der Provinz Sachsen, woselbst es seine jetzt noch innehabenden Garnisonen bezog.

Nach dem Frieden berührten bei ihrem Rückmarsche die heimkehrenden Sieger — Ost- und Westpreussische Regimenter der Linie und der Landwehr — Landsberg.

1816 wurde der Stab des 3. Bat. 1. Neumärk. Landwehr-Infanterie-Regiments, später 14. Landwehr-Regiment (Frankfurt-Bromberg) mit dem besoldeten Stamm hierher verlegt, und fand 1817 die erste Landwehrübung hier statt. Die Landwehr wurde, wie bekannt, alljährlich zu den 14tägigen Übungen, oder wenn im Corps große Manövers stattfanden, eingezogen. Unser Bataillon gehörte als 3. Bat. 14. Landwehr-Inf.-Regts. bis zum Jahre 1842 dem 2. Armee-Corps an, wurde 1843 zum 3. verlegt, und führte von da ab den Namen 3. Bat. 8. Landwehr-Inf.-Regts.; ebenso gehörte der Cavalleriestamm, welcher 1816 unter dem Rittmeister v. Kubach hier errichtet wurde, — der Stamm bestand früher aus 1 Rittmeister, 1 Hauptmeister, 2 Gefreiten und einem Kurkmied — bis zum Jahre 1842 dem 14. Landwehr-Alanen-Regt. an, wurde 1843 dem 8. Landwehr-Alanen-Regiment zugetheilt, und führte das Regt. seit 1853 den Namen 2. Landwehr-Drägoner-Regt. Dieser Cavalleriestamm wurde vor einigen Monaten hier aufgelöst, und gingen die Mannschaften zur Linie zurück.

Die Namen der Bat.-Commandeure von 1813 an, waren nachstehende: Capitain von Düring 1813 — später als Obristleut., Commandeur des Regiments, — Capit. v. Rampe 1814, Major v. Hein 1815, Major

v. Treslow 1816, Obristleut. v. Düring kommandirte auch das Bat. als Regiments-Commandeur von 1816 bis 18, Major von Haake 1818 — 20, Obrist Graf v. Reichenbach 1820 — 23, Rittmstr. Ziebig übernahm 1824 interimistisch das Commando, Major v. Kleist 1824—36, Major v. Kranach 1836—45, Major Hardt 1845—54, Maj. v. Quigow 1854—58, Maj. v. Grumbkow 1858—59, Maj. v. Blomberg 1859—67, und seit 2. März 1867 Maj. Krähe.

1831 wurde das Bataillon wegen der Warschauer Unruhen zusammengezogen, marschirte am 3. Januar von hier nach Graudenz und kehrte am 11. Novbr. desselben Jahres zurück und wurden die Mannschaften entlassen.

Im Mai 1848 marschirte das complet gemachte Bat. unter dem Maj. Hardt wegen der Polnischen Insurrection zur Verstärkung der Besatzung nach Posen, kehrte im August schon wieder zurück und wurde von der hiesigen Schützengilde und der Bürgerwehr bei seinem Einzuge empfangen.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

— Die nahen Verwandten des getödteten Schuhmachers Seifert veröffentlichten, „um verschiedene falsche Berichte zu widerlegen und späteren entstellten Referaten vorzubeugen,“ folgende, wie sie versichern, „wahre Sachlage des betreffenden Vorfalles“: Seifert, ein sanfter, besonnener Mann, kam am zweiten Feiertage Mittags mit seiner dreijährigen Tochter von einer kurzen Promenade in durchaus ruhigem Zustande nach Hause und hörte hier von seiner Frau, der Bursche Faust des bei ihm wohnenden Lieutenant v. Schewe habe ihr eine Aeußerung des Lieutenant hinterbracht, nach welcher der Geliebten des Letzteren 10 Sgr. und ein Paar Handschuhe abhanden gekommen seien, um deren Verbleib die Wirthin schon wissen werde. — Seifert verließ hierauf mit dem Bemerken das Zimmer, er wolle zum Lieutenant gehen und sich nach der Sache näher erkundigen. — Ruhig schritt er an die Thür des Herrn v. Schewe und klopfte; auf das gerufene „Herein“ trat er ein und — dieses Factum ist, wie alles Uebrige, constatirt — bat zunächst den Lieutenant um Entschuldigung, daß er bei Tisch störe, Herr v. Schewe möge ihm aber doch gütigst sagen, wie es sich mit den 10 Sgr. und den Handschuhen verhielte. Hierauf entließ der Lieutenant seinen bei ihm weilenden 14jährigen Bruder, den Kadetten v. Schewe, der sich nunmehr auf den Hausflur zurückzog, den Lieutenant mit seiner Geliebten und mit Seifert allein lassend. Kurze Zeit darauf hörte Frau Seifert laute Worte des Lieutenant; Streit vermuthend, ging sie in das Zimmer des Herrn v. Schewe, das sie in demselben Moment betrat, als ihr Mann zum Lieutenant sagte: „Nein, ich als ein reeller Mann darf diese Aeußerung nicht auf meiner Frau sitzen lassen, ich werde Anzeige davon machen, es ärgert mich zu sehr.“ — worauf der Lieutenant erwiderte: „Meinetwegen können Sie sich todt ärgern.“ — Herr v. Schewe stand bei dieser Unterredung an seinem Pult, in welchem sich schon seit längerer Zeit ein geladener Revolver befand. Kaum hatte Frau Seifert das Zimmer wieder verlassen, als sie Geräusch und Schüsse hörte und das bei dem Lieutenant geliebte Mädchen verstoßt aus dem Zimmer stürzen sah. — Ein Unglück vermuthend, eilten zwei Freunde des Seifert, der Conditore Schulz und der Kleidermacher Wilhelm Voigtländer, welche ebenfalls die Schüsse gehört und das entsetzende Mädchen gesehen hatten, gleichzeitig mit Frau Seifert in das Zimmer. — Der Lieutenant hielt den bereits von zwei Schüssen tödtlich getroffenen Seifert umfaßt und drängte ihn nach dem Sopha, dabei ausrufend: „Ich schieße noch einmal.“ — In demselben Augenblick entfiel jedoch Seifert seinen Händen, und Schulz und Voigtländer sprangen auf den Lieutenant zu. — Herr v. Schewe hob auch gegen sie das Pistol und rief, sie sollten ihm nicht nahen, er würde sie sonst niederschießen. Nichts desto weniger drangen Seifert's Freunde auf den Lieutenant ein, der von Voigtländer ergriffen und am Sopha festgehalten wurde. Nun hat der Lieutenant, sie möchten ihn nur loslassen, er würde nun Niemand mehr etwas thun. Während die Frau Seifert, dem Wahnsinn nahe, schrie und jammerte, wandten sich Seifert's Freunde dem Letzteren zu und trugen den bereits Sterbenden nach seinem Zimmer. Der Lieutenant verschloß sofort nach ihrer Entfernung seine Stube, nachdem noch der bis dahin auf dem Hausflur gebliebene Kadett zu seinem Bruder in's Zimmer getreten war. Kurze Zeit darauf verließ der Kadett das Zimmer wieder, einen Brief in der Hand tragend, der ihm jedoch sofort von der Polizeibehörde abgenommen wurde. Der Kadett drohte Seden, der sich außer der Militärbehörde seinem Bruder nähern würde, zu erschrecken und sagte vor der Thür Pöfen. Das Spätere ist bekannt. — Erwähnenswerth ist noch, daß der Bursche des Lieutenant am Abend vor der That zu der Frau Seifert kam und derselben einen geladenen sechsälufigen Revolver zeigte, mit dem Bemerken, er traue sich fast gar nicht mehr zu seinem Herrn in's Zimmer, Herr v. Schewe sehe immer so sonderbar aus und habe stets den geladenen Revolver in seinem Pult. — Seifert ist seit siebenzehn Jahren in Berlin und hat niemals mit der Polizei oder seinen Mitbürgern Conflicte irgend welcher Art gehabt. An demselben Datum und in derselben Stunde seiner Beerdigung hatte vor vier Jahren Seifert's Hochzeit stattgefunden. — Wie es von verlässlicher Stelle heißt, wird die gegen den Lieutenant v. Schewe eingeleitete Untersuchung nach Möglichkeit beschleunigt, so daß die kriegsgerichtliche Entscheidung binnen Kurzem erfolgen wird.

— Ein entsetzlicher Raubmord hat die westlichen Vorstädte Wiens in Aufregung versetzt. Die That geschah am Pfingstmontage, zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags, in Mariahilf, Nantengasse Nr. 1, in der Wohn-

nung des Appreteurs Wimmer. Das Opfer des schändlichen Mörders ist die achtzehnjährige Stieftochter des Erwähnten, Josepha Kolb. Vater und Mutter waren entfernt, die jüngeren Geschwister (ein achtjähriger Knabe und ein Mädchen), waren spielend in nicht weiter Entfernung genannten Hauses. Als die Frau Wimmer nach Hause kam, fand sie die Thüre der innehabenden Wohnung verschlossen. Unter Beistand der Nachbarn gelang es endlich ein Fenster zu sprengen, wodurch es der Frau möglich wurde, sich Eintritt zu der Wohnung zu verschaffen, sie findet aber in der Arbeitsstube der drei angrenzenden Zimmer umfassenden Wohnung die Tochter mit durchschnittenem Halse auf dem Boden, das Gesicht auf dem Boden liegend, die Arme über die Brust gekreuzt und den Mund durch einen Knebel verstopft. Aus dem Kleide war die Tasche herausgerissen, daneben lag das dem Mädchen gehörige blutige Taschentuch. Aus der Tasche waren auch die Schlüssel genommen, welche Josepha stets bei Abwesenheit ihrer Eltern zur Sicherheit bei sich trug; mit diesen Schlüsseln war in einem der Zimmer der Kasten geöffnet worden, in welchem sich die saueren Ersparnisse der Eltern befanden. Nur ein Bekannter, oder aber mehrere Bekannte des Hauses scheinen in so bestimmter Vertrautheit mit den Verhältnissen genannten Hauses die schreckliche That haben ausführen zu können. Aus dem Kasten fehlte sämtliches aufbewahrte Geld, dessen Summe sich auf ca. 1300 Fl. beläuft. Außer dem Gelde war Nichts weiter entwendet; in dem angrenzenden Zimmer, welches verschiedene werthvolle Schmuckstücke enthielt, ist Alles gänzlich unbetastet geblieben. Ungefähr 15 Minuten vorher, wo diese schreckliche That vollbracht sein mußte, sah man Josepha auf der kleinen Stein- treppe sitzen, welche zur Thüre der Parterrewohnung führte. Da die Nachbarn auf der Straße gar nichts Verdächtiges bemerkt haben wollen, so läßt sich vermuthen, daß der Thäter aus Vorsicht den Weg über den Hof und dann durch die Küche genommen hat. Nach geschehener That sperrte der Thäter die Thüre ab und nahm besagte Schlüssel mit sich. In der Küche fand man ein Gefäß, dessen Wasser vom Blut geröthet erschien, und hat der Thäter vermuthlich kurz vor dem Verlassen des Hauses rasch noch die Hände gereinigt. Die Kleider in den Kästen, von denen, wie bereits bemerkt, nichts fehlte, trugen einzelne Spuren blutiger Hände. Der Schmerz der bedauernswürthigen Familie ist ein herzerreißender. Die ermordete Josepha, ein hübsches Mädchen, wird von Allen als ein Muster von Sanftmuth und Häuslichkeit gerühmt. Das Haus ist ununterbrochen von einer Menschenmasse umgeben, die das schreckliche Ereigniß mit aller Theilnahme besprechen.

Kirchliche Nachrichten.

Am Freitag den 21. d. Mts., Vormittags 9 Uhr, Abendmahlsfeier in der Concordienkirche: Herr Prediger Kubale.

Am Freitag den 21. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, werden die Stände der Concordien-Kirche in der Sakristei derselben vermiethet werden. Diejenigen, welche die bisher inne gehaltenen Stände ferner noch zu behalten wünschen, können ihren Miethsbetrag beim Küster Kort, wohnhaft Wollstraße 7, schon vorher entrichten.

Das Curatorium.

Bekanntmachung.

Im Monat Mai d. J. sind an Geschenken eingegangen:

- 1) zur Armen-Kasse: von dem Herrn M. die für das Einfangen eines Kanarienvogels empfangenen 10 Sgr.;
- 2) zur Hospital-Kasse: Büchse gelber 3 Thlr. 11 Sgr. 6 Pf.;
- 3) zur Waisenhaus-Kasse: Büchse gelber 4 Sgr. 6 Pf., Collete, am Himmelfahrtstage in der Concordien-Kirche gesammelt, 1 Thlr. 10 Sgr., vom Kaufmann Herrn J. Herzfeld als Erbs aus einer gewonnenen Wette 1 Thlr. 25 Sgr., Herr Rentier C. W. Düllig erkreute die Kinder in seiner Behausung mit Kaffee und Kuchen an seinem und seiner seligen Frau Geburtstag und schenkte 10 Thlr. zur Belegung bei der Spar-Kasse. Für diese Gaben der Liebe sagen wir Namens unserer Pflegebefohlenen unseren herzlichsten Dank. Landsberg a. W., den 12. Juni 1867.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die öffentliche unentgeltliche Impfung der Schutzpocken findet in diesem Jahre wieder bezirksweise statt, und zwar:

- 1) für die Brückenvorstadt am Donnerstag den 27. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, im Schulhause der Brückenvorstadt, durch Hrn. Dr. Grünfeld;
- 2) für die innere Stadt, die Zantocher Vorstadt und die Neustadt, am Freitag den 28. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Krankenhause, durch Hrn. Dr. Gerike;
- 3) für die Mühlenvorstadt, den Riech und die Friedrichstadt, am Donnerstag den 4. Juli d. J., Nachmittags 4 Uhr, im Schulhause der Mühlenvorstadt, durch Hrn. Dr. Kürnberger.

Die in den genannten Stadttheilen wohnenden Eltern der im vorigen oder in früheren Jahren geborenen und noch nicht mit Erfolg geimpften Kinder haben sich bis zu obigen Terminen durch die im Polizei-Bureau vorzuliegenden Impfscheine über die inzwischen erfolgte Impfung auszuweisen, oder die Kinder in obigen Terminen zur Impfung und 8 Tage später zur Revision zu stellen.

Gegen säumige Eltern werden Geldbußen von 10 Sgr. bis 3 Thlr. verhängt werden. Landsberg a. W., den 17. Juni 1867.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 26. d. M., Vormittags 9 Uhr,

sollen auf dem bei Altersforge belegenen Wohngehöft des Mühlenmeisters Schröder

- 1) die Fischerei in dem in der Altersforger Forst belegenen, 215 Morgen großen Bestien-See, auf die Zeit vom 1. Juli d. J. bis dahin 1870, öffentlich meistbietend verpachtet,
- 2) die auf dem Gehöft befindlichen Gebäude und baulichen Anlagen, sowie die Erndte von der auf den daran gelegenen Ackergrundstücken vorhandenen Aussaat, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Es befinden sich auf dem Gehöfte ein Wohnhaus, eine Scheune, drei Ställe und die Mahlmühle. Die diesjährige Aussaat besteht in etwa 5 Scheffeln Roggen und 2 Scheffeln Kartoffeln.

Pacht- und Kauflustige werden zu dem Termine mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pacht- und Kaufbedingungen, sowie eine Beschreibung und Taxe der Gebäude, vom 20. d. Mts. ab in unserer Registratur zur Einsicht ausliegen werden.

Landsberg a. W., den 13. Juni 1867.

Der Magistrat.

Stadtverordneten-Sitzung.

In der Sitzung am Sonnabend den 22. Juni cr., Nachmittags 3 Uhr, erfolgt die Einführung zweier Stadträthe, und kommen die in der letzten Sitzung unerledigt gebliebenen Sachen zum Vortrag, selbst wenn die Mitglieder wiederum nicht in beschlußfähiger Zahl anwesend sein sollten; außerdem:

- ein Gesuch um Ueberlassung eines Lokals zu Gesangsübungen;
- ein Gesuch um Befreiung von Abgaben;
- die Anträge:
 - auf Genehmigung der Einlegung einer Nichtigkeitsbeschwerde,
 - auf Bewilligung von Vertretungskosten, einer Unterstützung, Kleider-Zulagen und Reparaturkosten,
 - auf Genehmigung einer Polizei-Verordnung,
 - auf Ermächtigung zur Zuschlagserteilung, sowie auf Festsetzung der Mitbenutzung der Schwimm-Anstalt Seitens des Militärs;
- die Kassen-Revisions-Verhandlung vom 8. d. Mts.;
- ein Extract aus der Warthebruchs-Deich-Kassen-Rechnung;
- der Jahres-Bericht des Handwerker-Vereins;
- der Verwaltungs-Bericht von Rathenow;
- die Schreiben, betreffend die hiesige Garnison, die Stellung der Krankenhausbeamten, den ärztlichen Besuch des Krankenhauses, und die Verschönerung des Aufzugs der Warthebrücke;
- die Visitations-Verhandlungen über Verpachtung einiger Parzellen, und Vermietung einer Scheune;
- die Vorstellung in der Schulhausbau-Angelegenheit.

Landsberg a. W., den 19. Juni 1867.

G. Seine.

General-Auction.

Am Freitag den 28. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr,

sollen im hiesigen gerichtlichen Auktions- und Pfandkammer-Locale verschiedene Möbel, als: Kleider- und Glas-Spinde, Sophas, Kommoden, Tische, Stühle, 1 Coulissen-Tisch, Kasten, Bettstellen, Spiegel von verschiedenen Größen, ferner: Wand- und Taschenuhren, Lampen, Haus- und Küchengeräthe, Betten, Kleidungsstücke, Aerte, Beile, Sägen, 1 Ziegelstein-Preß-Maschine, 1 Pianino, 1 Harfe, eine Parthie Noten, 1 Kutsch-Wagen und verschiedene andere Gegenstände, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.

Landsberg a. W., den 15. Juni 1867.

Der Gerichts-Aktuarius

Hermes.

Briefbogen

mit der Ansicht von Landsberg, neu aufgenommen, sind a. Stück 1 Sgr. zu haben in Rudolf Schneider's Buch- und Steinruderei.

Bekanntmachung.

Der auf den 24. d. M. zum Verkauf des Koppschen (vormals Reude'schen) Grundstücks in Petchin von mir angelegte Termin wird hiermit aufgehoben.

Cüstrin, den 18. Juni 1867.

Der Justizrath

Schulze.

Auction.

Freitag den 31. Juni dieses Jahres, Vormittags 9 Uhr,

sollen bei mir, Cüstrinerstraße No. 8, 9 Kleider-Spinde, 1 birkene Glaskrücke, 1 Milchspind, 1 Sopha-Spiegel, runde und andere Tische, Stühle, Bettstellen und andere Möbel, 1 Stand-Betten, eine Menge guter Tuchleidungsstücke, 1 Petroleum-Hängelampe, Uhren und andere Haus- und Wirthschaftsgeräthe, 1 Mahagoni-Forstepiano, 1 Mah.-Nächtisch, 1 birkene Kommode, Schlosserhandwerkzeug, darunter 1 große Kluppe, sowie 1 fast neuer Brüh- und 1 dergl. Backtrog, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kleinort, Auct.-Commiff.

Auction.

Das zur Kaufmann Lütke'schen Concursmasse gehörige

Material- und Farbwaaren-Lager, einige Weinorräthe, darunter circa 30 Flaschen Champagner, ein Faß Zucker-Syrup etc., sowie die sämtlichen Geschäfts-Utensilien, darunter:

eine große Brückenwaage, eine Kaffee-Röstmaschine, Kupferne und messingene Waageschalen, leere Gefäße, und diverse Möbel, Haus- und Küchengeräthe, darunter ein großes Sopha, birkene Tische, Stühle etc., sollen

am Montag den 24. Juni d. J. und am folgenden Tage,

jedesmal von 9 Uhr Vormitt. an, in dem bisherigen Lütke'schen Geschäfts-Lokal meistbietend verkauft werden.

Kleinort, Auct.-Commiffar.

Bekanntmachung.

In Folge meines bevorstehenden Abganges von hier habe ich zum öffentlichen Verkauf an den Bestbietenden, gegen gleich baare Zahlung, von 3 Pferden, 8 Kühen, Schweinen, 1 Kutschwagen, 3 Kaleschwagen, 1 Korbwagen, Aderwagen, Pflügen, Eggen und sonstigen Acker- und Wirthschaftsgeräths, 1 Forstepiano, Mobiliar, Gestübedetten, Haus- und Küchengeräthen,

auf den 26., und nöthigenfalls auch auf den 27. Juni d. J., jedesmal Vormittags von 10 Uhr ab, auf dem hiesigen Oberförster-Etablissement

Termin angesetzt, und lade dazu Kauflustige ergebenst ein.

Hohenwalde, den 6. Juni 1867.

Der Oberförster Ewald.

Einen ordentlichen Gefellen und einen Burschen sucht Willnowski,

Ziegel- und Schieferdeckermeister.

Auch sind 1000 bis 1500 gute alte Dachsteine billig zu verkaufen.

Vermietungen.

Wall No. 28 ist der von Hrn. Kerst bisher inne gehabte Laden zu vermieten und zum 1. Juli cr. zu beziehen.

Eine Wohnung ist zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen am Wall No. 17.

Eine Parterre-Wohnung, welche sich zu jedem Geschäft eignet, ist zum 1. Juli d. J. zu vermieten bei W. A. hrenberg.

Rohwieserstraße No. 5 sind 2 Stuben nebst Kammer und Stallung sogleich einzeln zu vermieten und Johanni d. J. zu beziehen.

Eine Stube nebst Kammer hat zu vermieten Stellmachermeister Engelmann.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kabinett, Küche und sonstigem Zubehör, ist zu vermieten und Michaelis d. J. zu beziehen

Armenhausstraße No. 7.

Eine Stube mit Kammer ist zu vermieten und gleich zu beziehen Lindenplatz No. 39.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Küche und Zubehör, ist zu vermieten und 1. Juli d. J. zu beziehen bei W. Berg, Priesterstraße 10.

An einen ruhigen Miether ist zum 1. Oktober d. J. ein Quartier von 2 auch 3 tapezirten Stuben, nebst Küche und Zubehör, billig zu vermieten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Am Wall No. 19 ist im zweiten Stockwerk eine Wohnung, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Kammer und sonstigem Zubehör, zu vermieten und am 1. Juli d. J. zu beziehen.

Zwei möblierte Stuben sind zu vermieten und sofort zu beziehen am Buttermarkt 4.

Eine freundliche möblierte Stube ist zu vermieten und sogleich zu beziehen bei W. Schöneberg, Rischstraße No. 65.

Fr. Schaeffer & Co.

in Landsberg a. W.
besorgen, so lange der Vorrath reicht, folgende
Werke des Gotta'schen Verlages
zu den dabei bemerkten
**beispiellos billigen Preisen, in neuen
Exemplaren, elegant gebunden:**

Göthe's Werke, L.A. in 20 Bdn.	12 15
Schiller's Werke, " " " "	3 6
Voss's Werke, " " " "	3 6
Klopstock's Werke, " " " "	4 4
Miland's Werke, " " " "	18 8
Platen's Werke, " " " "	1 6
Thümmel's Werke, " " " "	1 18
Wurker's Werke, " " " "	1 4
Penau's thr. Gedichte u. Nachlaß, 2 Bde.	1 2
Penau, Albigenjer, Faust	1 8
Humboldt, Kosmos	4 4
" Ansichten d. Natur	1 15
" Reise in d. Äquinoctialg.	3 12 6
Hebel, Schatzkästlein	1 10
Homer's Werke von Voss	2 24
Spilwald's sämtliche Werke	5 2 3
Spilwald's dram. Werke	4 2
Herder's Werke 3. schönen Lit.	7 3 5
Querbach, Dorfgeschichten	3 12 6
" Barfüßler	1 10
" Schatzkästlein	1 15
" Neues Leben	1 18
Legner, Frithjofsage	1 10
Wessing, Habeln	1 15
Wolfram v. Eschenbach, Parzival	2 28
Müller, J. v., 24 Bücher allg. Gesch.	3 28
Offian, Gedichte	1 18
Wer von den übrigen Werken in gleich hohem Betrage bestellt, erhält:	
Göthe's Werke, wie oben gebunden, für	10 7 6
Schiller's " " " " " "	2 25
Vossing's " " " " " "	2 27 6

Sieben erschien und ist zu haben in Landsberg
a. W. bei Volger & Klein:

Des wahren Schäfer Thomas neue Prophezeiung

auf die Jahre 1867 bis 1870. Preis 1 Sgr.

Ein für alle Zeit unvergänglich Studien-
Wert 1. Ranges.

So eben angekommen und liegt zur Ansicht aus:
**Röhler's classische Hochschule für
Pianisten**

in 20 Heften zu je 8 Bogen à 3 Sgr.
Dieselbe bietet 160 Meisterstudien
(30 von Cramer, 24 von Clementi, 12 von
Scarlatti, 22 von Handel, 67 von Bach)
für den Unterricht stufenweise geordnet, mit Finger-
satz und Vortragszeichen in 5 Abtheilungen, zu
jeder ein Textbuch mit der Biographie des Com-
ponisten und Anleitung zum Studium seiner Werke
à 3 Sgr.

Weiteres enthält der Prospectus, der gratis
gegeben wird von

Fr. Schaeffer & Comp.

Caustische Soda

(Seifenstein), Soda-Afche, sowie
crystallisirte Soda,

empfehlen billigst
R. Schröter.

Schmiede-Sensen

vom Meister Rist in Louisa verkauft unter Garantie
B. Roeseler.

Da ich zum 1. Juli cr. mein Geschäft gänzlich
aufgebe, so verkaufe ich, um bis dahin noch so viel
als möglich zu räumen, sämtliche Artikel meines
Ruß- und Kurz-Waaren-Geschäfts
zu außerordentlich billigen Preisen.

J. Aleth, Brückenstr. 11.

Malerei- und Maurer-Farben,

Bleiweiß, Zinkweiß, alle Sorten Ocker, Copal-, Da-
mar-, Bernstein- und Gut-Lack, Vernis de la Chine
(Fuchsboden-Glanzlack), Kaustisch-Lack, fr. Terpentinöl,
Kiehnöl, Schlemmkreide, Firniß, hell und dunkel,
empfehlen billigst

R. Schröter.

Obst-Verpachtung.

Die von Lorenzdorf nach Zahnsfelde führende
Kirchen-Allee soll

Montag den 24. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

im Lehnshulzen-Amte hieselbst meistbietend verpac-
tet werden, wozu Pachtlustige eingeladen werden.

Lorenzdorf, den 19. Juni 1867.

Das Dorfgericht.

Berlinische Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Die Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft übernimmt fortwährend
Versicherungen auf das Leben einzelner und verbundener Personen
zum Betrage von 100 bis 20,000 Thaler zu billigen Prämien, und gewährt den bei ihr mit Anspruch auf Ge-
winn (Tabelle A.) versicherten Personen zwei Drittel des reinen Gewinnes der Gesellschaft.
Nähere Auskunft über die verschiedenen Versicherungs-Arten wird im Bureau der Gesellschaft, Span-
dauer Brücke No. 8, sowie von sämtlichen Agenten derselben bereitwillig erteilt, bei welchen auch Ge-
schäfts-Pläne unentgeltlich entgegen genommen und Versicherungs-Anträge jederzeit angemeldet werden können.

Eduard Marquardt,
Agent.

Sehr schönen
fetten Matjes-Hering,
das Stück 6 Pf., empfiehlt
R. Schröter.

Den geehrten Damen Landsbergs und der Um-
gebung hiermit die ergebene Anzeige, daß ich jetzt im
Besitz

Meiner Nähmaschine
bin, das Nähen darauf in Berlin gründlich erlernt
habe, und somit

Wäsche schnell und sauber nähe.

Es wird mein Bestreben sein, jeden Auftrag zur
Zufriedenheit auszuführen, und bitte ich, bei Aussteuern
auch mit Aufträgen geneigt zu sein.

Mathilde Aleth, geb. Köppen,
Brückenstraße No. 11.

Auch werden von mir Namen in Wäsche schnell
und sauber auf's Baldigste eingestickt.

Bier auf Flaschen,

**Gomthurei, Ale, Nürnberger
und Fürstenwalder Lager-Bier,**
empfehlen

Gustav Heine.

Dr. Romershausen's Augen-Öl
hält stets vorräthig

R. Schröter.

Verpachtung.

**Heute Donnerstag, Nach-
mittags 3 Uhr, wird auf dem
Kreisgericht, Zimmer No. 3
und 4 oben, die den 5 Ge-
schwistern Rothenbücher ge-
hörige Wiese, von 7 Morgen
139 Ruthen Flächeninhalt,
meistbietend verpachtet.**

Boigk.

Verpachtung.

Ich beabsichtige, meine zu Marienspring belegene
Wiese, von 100 Morgen,

am Sonntag den 23. Juni d. J.,
Nachmittags 3 Uhr,

an Ort und Stelle entweder im Ganzen oder in ein-
zelnen Parzellen zu verpachten.

Eutsbessiger F. Weissmann.

Gras-Verpachtung.

Dominium Louisa
verpachtet täglich reichbestandenes Grasland in Loosen
von 2 und 4 Morgen.

Grundstücks-Verkauf.

Ein Grundstück, zu Spiegel gehörig, hart an der
Chaussee und Eisenbahn, 1/2 Meile vom Bahnhof
Dühringshof und Döllens-Adung gelegen, mit 63 □
Ruthen Gartenland und in gutem baulichen Stande,
soll Veränderungen halber aus freier Hand verkauft
werden. Hauptächlich eignet sich das Haus seiner
guten Lage wegen zu jedem baulichen, und wird in
demselben bereits seit ca. 10 Jahren ein Material-
und Kurzwaaren-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben.
Die näheren Bedingungen sind zu erfahren beim

Besitzer Ferd. Grahlow
in Spiegel.

Mein in der Rohwieserstraße No. 6 belegenes
Grundstück, Haus mit 6 Stuben und Scheune, welche
jährlich 146 Thlr. Miethe bringen, und 8 Morgen
Land, welches seiner Lage nach sich zu 4 Baustellen
und zur Anlage einer Windmühle eignet, beabsichtige
ich aus freier Hand zu verkaufen, und habe dazu einen
Termin auf

Sonntag den 22. Juni d. J.,
Vormittags 9 Uhr,

in meiner Wohnung, Rohwieserstraße No. 6, angesetzt,
wozu ich Käufer hiermit einlade.

Landsberg a. W., den 18. Juni 1867.

Die Wittve Schulz.

Julius Seidlitz,
Haupt-Agent.

Beste Kartoffel-Stärke,
das Pfund 2 1/2 Sgr., empfiehlt

R. Schröter.

Feinste Matjes-Heringe,
das Stück 1 Sgr., 3 Stück 2 1/2 Sgr., empfiehlt

Gustav Heine.

Gras-Verpachtung.

Eine Kabel-Wiese ist zu verpachten
Goldinerstraße 17.

Radewiesen-Heu

ist zu verkaufen
Mühlentstraße No. 68.

Ein fast noch neuer

Kutschwagen
(Halbverdeck) ist billig zu verkaufen bei
A. E. Köhler, Güttrinerstraße 33.

Eine Graswiese ist zu verpachten. Näheres
Güttrinerstraße No. 23.

Die Grasnutzung meiner Radewiese von 8 Morgen
will ich verpachten.

Auch ist eine fast ganz neue Ladenthür mit
Rouleaurverschluß Umstände halber bei mir zu verkaufen.
C. Reitsch, Güttrinerstraße 28.

Eine Grube Dung ist zu verkaufen bei
Gustav Fiehn.

Meine hinter dem alten Kirchhof belegene massive
Scheune will ich im Ganzen oder in Theilen verpachten.
A. E. Köhler.

Eine neue, dicht bei der Stadt belegene Scheune
ist zu verkaufen oder zu verpachten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

2000, 500, 300, 200, und 150 Thaler werden zur
ersten und sichern Stelle zu leihen gesucht.
Bartel, Wollstraße 40.

Zwei Pensionaire finden liebevolle Aufnahme bei
Schüler, Paradeplatz No. 1.

Ein schwarzer Hühner-Hahn hat sich eingesunden
Wollstraße No. 23, 1 Treppe,
im neuen Hause.

Privat-Entbindungs-Haus

concessionirt mit Garantie der Discretion. Berlin,
Gr. Frankfurterstr. 30. Dr. Vode.

Nothwein-Flaschen

kauft **R. Schröter.**

Da ich am 1. Juli Krankheits halber eine Reise
von 2 bis 3 Wochen unternehmen muß, ersuche ich
meine geehrten Kunden, mir zugebachte Arbeiten vor
der Abreise zukommen lassen zu wollen, oder selbe
bis zu meiner Rückkehr für mich aufzubewahren.

G. Seele, Photograph.

Noch einen Mitleser zur

National-Zeitung

sucht **S. Frankel.**

Sommertheater im Wintergarten.

Donnerstag den 20. Juni 1867: Zum zwei-
ten und letzten Male:

Die Frau in Weiß.

Großes Schauspiel in 3 Abthl. und 5 Akten mit freier
Benutzung des Romans von Wilkie Collins von
Charl. Birch-Pfeiffer.

Freitag den 21. Juni 1867: Allerberühmteste
Novität von Roderich Benedix:

Die zärtlichen Verwandten.

Original-Lustspiel in 3 Aufzügen.
F. W. Weib.

Turnverein.

Sonntag den 23. Juni cr.

Turnfahrt
nach Loppow. Versammlungs-Ort:
Turnlokal. Abmarsch 6 Uhr Morgens.
Der Vorstand.

Freireligiöse Gemeinde.

Freitag den 21. d. M., Abends 8 Uhr: Vortrag
des Herrn Professor Binder.

Produkten-Berichte vom 18. Juni.

Berlin. Weizen 80 — 94 tHl. Roggen 60 — 62
tHl. Gerste 44 — 53 tHl. Hafer 28 — 32 tHl. Erbsen
57 — 67 tHl. Rübsöl 11 1/2 tHl. Leinöl 13 1/2 tHl. Spiritus
21 tHl.

Stettin. Weizen 89 — 94 tHl. Roggen 62 — 63
tHl. Rübsöl 11 1/2 tHl. Spiritus 20 1/2 tHl.

Schnellpressendruck von A. Schneider in Landsberg a. W.